

Der  
Fortsetzungen  
der  
Pflanzenthiere  
Zehende Lieferung.

---

Bögen: D. E. F.

Beschriebene Tafel: Aus der 13ten Lieferung, oder des IIIten Theils 1te Lieferung. Tab. Gorg. LI. *Gorgonia dilatata*.

Neue Tafeln, 13. als zum Geschlecht der

*Gorgonia*; Tab. LII. *iuncea* Pall.

— — Tab. LIII. *Umbella*.

— — Tab. LIV. *Pseudo Antipathes*.

— — Tab. LV. *elongata*.

*Spongia*; Tab. LXV. *papyracea*.

— — Tab. LXV. A. fig. 1. 2. *papyraceae* Var. Fig. 3.  
Spong. *furculosae* Var.

— — Tab. LXVI. *virgultosa*.

— — Tab. LXVII. *lyrata*.

— — Tab. LXVIII. *membranosae* Var.

— — Tab. LXIX. *cymaeformis*.

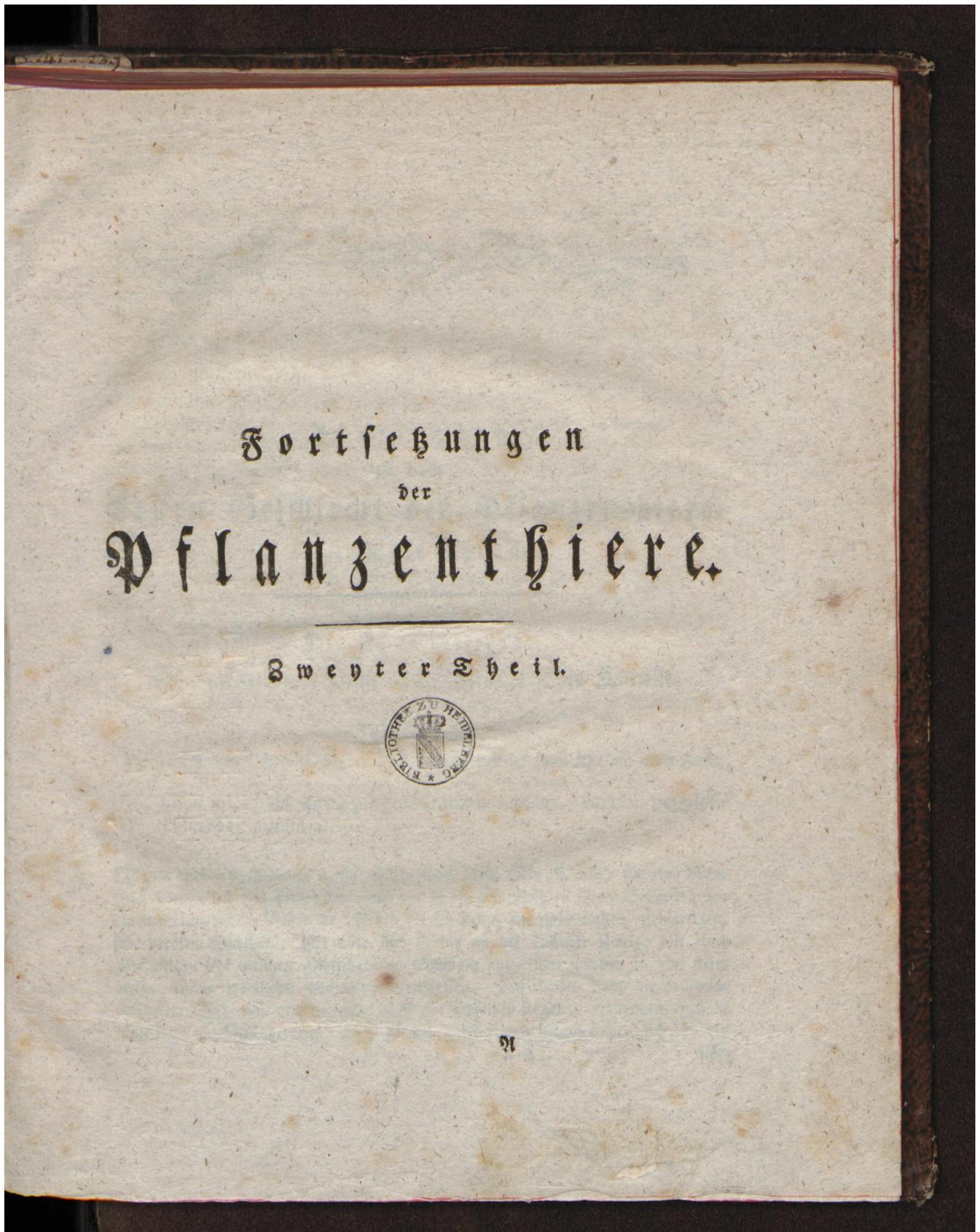
— — Tab. LXX. *plicata*.

*Madrepora*; Tab. LXXXVII. *Maeandrites*. Var.

*Millepora*; Tab. XXVIII. *Lagena vitrea*, *Milleporis*, *Celleporis*, *Iside* et *variis testaceis obducta*.

---

Nürnberg,  
in der Raspeschen Buchhandlung.  
1806.



Zu dem  
achten Geschlecht der Pflanzthiere,  
Spongia. Saugschwamm.

Der neun und funfzigste Saugschwamm.

Spongia friabilis. Zerreiblicher Saugschwamm. Fisch-  
brodsaugschwamm. Spongia Ichthyobroma.

Tab. Spong. LXII.

Fig. 1. Von weißlicher Farbe. Fig. 2. Dergleichen von bräunlicher Farbe. Fig. 3. Ein  
vergrößertes Stück der Fläche. Fig. 4. Vergrößerte Nese, und Zweige auf der  
Oberfläche.

A LINNE Syst. Nat. Edit. XIII. Gmel. Tom. I. P. VI. p. 3827.  
sp. 49. *Spongia friabilis*. Sp. cinerea friabilis sessilis amorpho,  
subramosa. — Habitat in lacu Bodamico, piscium esca.  
Naturforscher XXI. St. nr. IX. S. 113. Von dem Fischbrod, von D. B.  
Wartmann.

Nach den angelegentesten Bemühungen verschiedener Freunde, war die  
sonderbare Product von dem zur Zeit einzig bekannten Wohnplatz, dem Bodensee,  
nicht bezubringen. Es ist dort selbst noch allzu wenig bekannt, und  
überdies nur im Winter, wo es sich wegen seiner verminderten Schwere von  
dem Boden erhebt, aber dann um so mühsamer zu erhalten. Doch durch  
die gütige Mittheilung unseres verehrungswürdigen Präsidentens der Reichs-  
academie

59te Gatt. Spongia friabilis. Zerreiblicher Saugschwamm. T. LXII. 19

academie der Naturforscher, Herrn von Schreber, wurden diese Defecte ersetzt, und ich war dadurch nach beyden von diesen Wohnplätzen erhaltenen Arten, im Stande gesetzt, hienit die ersten Abbildungen vorzulegen.

Mit diesem angeblichen Saugschwamm, hat es die nemliche Bewandniß, wie mit der Spongia lacustris oder fluviatilis. Sie sind von gewöhnlichen Eigenschaften der Spongien allzusehr verschieden, und diese Gattung würde süglicher zu dem von dem seel. Prof. Schmidt in Prag, errichteten Pflanzengeschlecht, dem Phytospongia zu rechnen seyn, oder mit fast näherer Befugnis zu den Conferven nach den gewissen nächstähnlichen Arten. Im Wasser erweicht sie zu einer Galerte, und getrocknet, wird sie so spröde, daß sie bey geringem Druck in Staub zerfällt. Sie hat auch eingeweicht, eine kaum merkliche Elasticität, und in dem Gewebe selbst nähert sie sich gewissen Conferven von kurzen verwickelten Fäden, es zeigt sich auch unter stärkerer Vergrößerung, ein abgesetzter gegliederter Bau. Es wird dieses Product für die Nahrung der Fische im Winter, angegeben, zumalen man es auch in dem Magen derselben, nach kenntlichen Ueberresten getroffen, und daher Fischbrod oder Seebrod genennet hat. Doch diesen Geschöpfen dienen zugleich die Conferven und mehrere Wassergewächse zur Nahrung. Es sind auch im Winter noch genugsame nackte und schaalige Gewürme, so wie Larven der Insecten übrig, die ihnen zum Unterhalt dienen. Zu dem ist es bekannt, daß Fische aus dem Wasser selbst, Nahrungstheile einziehen können. Man kann sie viele Jahre in Behältnissen, von ganz reinen Wasser erhalten, und wie leicht ist es daher, daß sie einen einzigen Winter, ohne weiteren Genuß verbringen. In hiesiger Univeritätsammlung wird ein ohngefähr pfündiger Karpfe verwahrt, mit einem ganz zugewachsenem Mund, der so nach nicht die mindeste Speise hatte geniesen, sondern nur durch das Einsaugen des Wassers durch die Kiemen, sich ernähren können. Es bedünkt mich daher, daß das angebliche Fischbrod, welches für die allgemelne Nahrung der Fische im Winter, gehalten wird, nur ein zufälliges Mittel ihrer Erhaltung ist, zumal auch dieses Product andern sehr fischreichen Gewässern mangelt.

Herr D. Bernhard Wartinann, Stadtphysicus zu St. Gallen, hat in der angezeigten Abhandlung, die erste Nachrichten und Beobachtungen dieser angeblichen Schwammart, erhellet. Er fand sie an dem Strande des Bodensees zwischen Arbon und Norschach ausgeworfen; die mitgenommene Stückchen aber,

C 2

hatten

20 Fortsetzung zu dem achten Geschlecht der Pflanzthiere.

hatten sich bey der Rückkunft aufgelöst, und es blieb nur ein lockeres Gewebe zurück, das einen starken Geruch verbreitete, und endlich ganz zerfloß. Nach weiterer Erkundigung, hatte ein alter Fischer ihm nähere Auskunft gegeben, und frische Exemplare beigebracht. Nach dessen Aussage, wird es in einer Tiefe von zwölf bis fünfzehn Klaftern, an den Halten (den abschüssigen Theilen eines Berges) gefunden, und erstreckt sich längst des ganzen Randes des Bodensees. Es wäre ferner nach seinen Bemerkungen, nur im Winter zu erhalten, und in dieser Zeit die Nahrung aller Fische. Gleiche Nachricht erhielt ich auch von einem Freund in Lindau, der es ebenfalls im Sommer nicht habe beybringen können. Es soll sich auch nach andern Beobachtungen, im Rhein bis über Straßburg, hin und wieder vorgefunden haben. Von dem Rhein bey Rheinfelden, erhielt ich durch einen verehrtesten Freund, Herrn Canonicus Will, eine nächstähnliche Art, die aber nach den mehr gegliederten Bau, eine wirkliche Conserve ist. Sie häuft sich in gleichartiger schwammichter Masse an, und erhebt sich im Winter von der Tiefe, und da nur, wenn das Wasser eine gewisse Höhe erreicht hat. Im frischem Stand, oder auch von außen, hat es eine grüne, getrocknet aber, und in ihrer inneren Masse, eine lichte graue oder bräunlich ochergelbe Farbe. Es bestehet aus einem sehr dichten festsichten Gewebe, doch aus aneinander hangenden gliederartigen Absätzen, und hat sonach ganz das Ansehen einer Spongie. Im Wasser eingeweicht, hat es aber weder eine Ausdehnung, noch merkliche Elasticität. Auch dieses Product bedienen sich die Fische in anderer Ermanglung, zur Speise.

Das hier vorgestellte Fischbrod, oder die angebliche Spongie, hat keine bestimmte Gestalt, es verbreitet sich in zusammenhängenden Strecken auf dem Boden des Sees. Im frischem Stande ist es mit einer gallertartigen Masse ausgefüllt. Man giebt zwey Arten an, das Weiße und das Braune, Beyde geben aber nur einen Unterscheid des Alters zu erkennen. Ersteres ist von frischem Wuchs, letzteres aber, da es auch weit mürber ist, hat schon seinen Wachsthum vollendet, es ist auch von einem etwas dichteren, doch weit spröderem Gewebe. In der inneren Fläche, wie sie die dritte Figur vergrößert vorstellt, bemerkt man ein cellichtes Gewebe von durchkreuzenden Fasern, und einzelnen Spizzen, nebst verschiedenen porenförmigen Vertiefungen, die aber keine bestimmte Gestalt haben. Nach der vierten Figur habe ich in stärkerer Vergrößerung, die sprossende Aeste und Zweige, wie sie auf der Oberfläche sich zeigen,

6ote Gatt. Sp. damicor. Der Dammhirschgeweihsaug Schw. T. LXII. 21

zeigen, vorgestellt. Sie sind sowohl anastomosirend, als ineinander verwickelt, und theilen sich in gabelförmige Spizen. Unter stärkerer Vergrößerung zeigt es sich, daß sie innwendig hohl oder röhrenförmig, wie die Conserven insgemein, sind, da hingegen die Spongien aus soliden Haaren bestehen. Man wird auch gegliederte Absätze gewahr. Im Wasser eingeweicht, wird das Gewebe fast durchscheinend, und hat das Ansehen eines Schleims. Es kommen aus den Röhren, kleine Luftblasen hervor, und endlich wird die Masse ganz aufgelöst. Den thierischen Geruch, den diese Spongie so wohl im Leben, als noch mehr bey der Fäulnis zeigt, ist mehreren unstrittigen Pflanzen eigen.

Der sechzigste Saugschwamm.

*Spongia damicornis.* Der Dammhirschgeweihsaugschwamm.

Tab. LXII.

Fig. 1. Der ganze Schwamm. Fig. 2. ein vergrößertes Stück der Fläche.

*Spongia frondosa, tenax, subreticulata, ramis compressis dilatatis, ramulis terminalibus flexuosis, teretibus, dichotomis.*

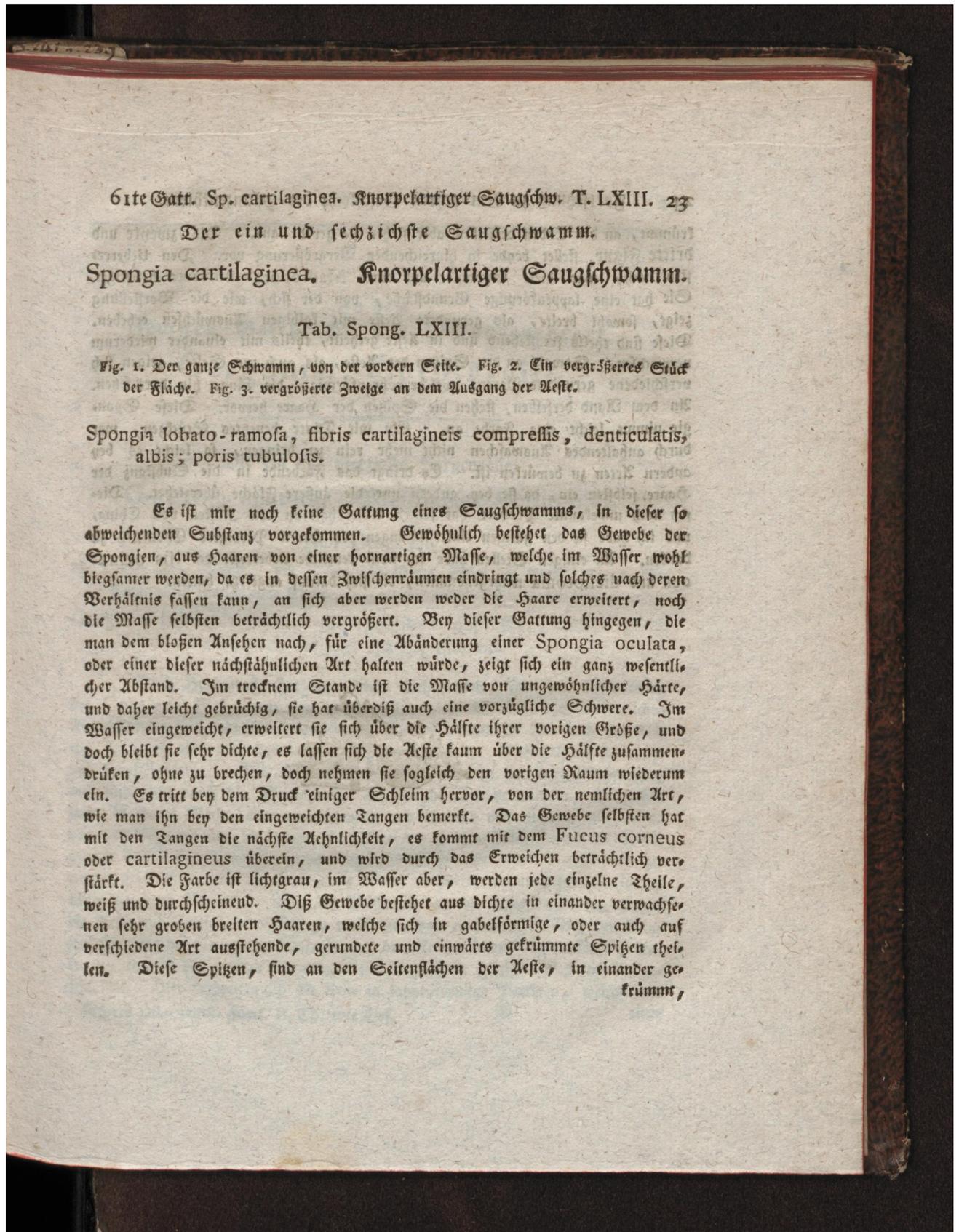
Dieser Saugschwamm, den ich gleichfalls durch die gütige Beyträge des Herrn Missionarius John erhalten, hat einige Aehnlichkeit, mit der auf LVIIIten Tafel vorgestellten *Spongia linteiformis*. Jener ist aber schon durch sein eigenes Gewebe verschieden. Es sind die Fäden in die Länge gezogen, und mit schräge durchziehenden, sehr locker mit einander verwachsen; überdies sind die Aeste breite gedruckt, und winklicht geformt, die Zweige aber an ihren Enden flach oder auch büschlicht verbreitet. An diesem hingegen zeigt sich gerade das Gegentheil. Jener entsproßt aus einem gemeinschaftlichen, verdichteten Stamm, an diesem aber wird man keine eigentliche Grundfläche gewahr, sie bleibt sich wenigstens, wo sie auch irgend sich mochte befestiget haben, in dem Wachsthum gleich. Es bildet dieser Schwamm mehrere breite übereinander liegende Par-

E 3

thieen,

22 Fortsetzung zu dem achten Geschlecht der Pflanzthiere.

thieren, wiewohl in sehr ungleicher Fläche und Richtung. Die Aeste sind an beiden Seiten mit einem flachen Gewebe verwachsen, netzförmig gestaltet, und die leeren Zwischenräume in unterschiedener Größe gerundet, oder auch winklicht geformt. Die ausstehende Zweige sowohl auf der Fläche, als vorzüglich an den Enden, sind sehr verlängert, gerundet, und nehmen eine ausgeschweifte Richtung. Bey fortgesetztem Wuchs, werden sie abermal an denen Seiten, ins Breite verstärkt, und erreichen dadurch eine gleiche, netzförmige Gestalt. Getrocknet, ist das Gewebe sehr feste und stark, im Wasser aber erhält es gleiche Ausdehnung und Biegsamkeit wie der gemeine Schwamm. Die Fäden sind sehr dichte in einander, durchkreuzend verwachsen, und die Zwischenräume meistens gerundet, oder vieleckigt, die Fäden selbst aber, sehr zart gekörnt und mit feinen Spitzen besetzt. Die Farbe ist von einem dunklen Lichtgrau, sie geht aber bey einigen Exemplaren, mehr ins Gelblichbraune über. Nach andern Abänderungen, bilden die Aeste, breite verwachsene Flächen, nach andern sind die kegelförmige Spitzen, mehr oder weniger verlängert. Es hat dieser Schwamm in den ostindischen Meeren, vorzüglich bey Tranckenbar seinen Aufenthalt, und erreicht, nach den bekannten Mustern, eine Fuß hohe Länge.



6ite Gatt. Sp. cartilaginea. Knorpelartiger Saugschw. T. LXIII. 23  
Der ein und sechzigste Saugschwamm.  
**Spongia cartilaginea. Knorpelartiger Saugschwamm.**  
Tab. Spong. LXIII.

Fig. 1. Der ganze Schwamm, von der vordern Seite. Fig. 2. Ein vergrößertes Stück der Fläche. Fig. 3. vergrößerte Zweige an dem Ausgang der Aeste.

*Spongia lobato-ramosa, fibris cartilagineis compressis, denticulatis, albis; poris tubulosis.*

Es ist mir noch keine Gattung eines Saugschwammes, in dieser so abweichenden Substanz vorgekommen. Gewöhnlich bestehet das Gewebe der Spongien, aus Haaren von einer hornartigen Masse, welche im Wasser wohl biegsamer werden, da es in dessen Zwischenräumen eindringt und solches nach deren Verhältnis fassen kann, an sich aber werden weder die Haare erweitert, noch die Masse selbst beträchtlich vergrößert. Bey dieser Gattung hingegen, die man dem bloßen Ansehen nach, für eine Abänderung einer *Spongia oculata*, oder einer dieser nächstähnlichen Art halten würde, zeigt sich ein ganz wesentlicher Abstand. Im trockenem Stande ist die Masse von ungewöhnlicher Härte, und daher leicht gebrüchig, sie hat überdies auch eine vorzügliche Schwere. Im Wasser eingeweicht, erweitert sie sich über die Hälfte ihrer vorigen Größe, und doch bleibt sie sehr dichte, es lassen sich die Aeste kaum über die Hälfte zusammendrücken, ohne zu brechen, doch nehmen sie sogleich den vorigen Raum wiederum ein. Es tritt bey dem Druck einiger Schleim hervor, von der nemlichen Art, wie man ihn bey den eingeweichten Zangen bemerkt. Das Gewebe selbst hat mit den Zangen die nächste Aehnlichkeit, es kommt mit dem *Fucus corneus* oder *cartilagineus* überein, und wird durch das Erweichen beträchtlich verstärkt. Die Farbe ist lichtgrau, im Wasser aber, werden jede einzelne Theile, weiß und durchscheinend. Dß Gewebe bestehet aus dichte in einander verwachsenen sehr groben breiten Haaren, welche sich in gabelförmige, oder auch auf verschiedene Art ausstehende, gerundete und einwärts gekrümmte Spigen theilen. Diese Spigen, sind an den Seitenflächen der Aeste, in einander gekrümmt,

24 Fortsetzung zu dem achten Geschlecht der Pflanzthiere.

krümmt, an den Enden derselben aber stehen sie gerade aus. Die zweyte und dritte Figur, stellet beyde in hinreichender Vergrößerung vor. Den Ueberresten nach, war diese Spongie auf einer Madrepora muricata befestiget. Sie hat eine lappenförmige Grundfläche, von der sich, wie die Vorstellung zeigt, sowohl breite, als gerundete Aeste mit kolbigen Auswüchsen erheben. Diese sind theils frey stehend und in Aeste getheilt, theils mit einander wiederum verwachsen. Sowohl an den Spitzen der Aeste, als auch zur Seite, zeigen sich verschiedene gerundete Poren, welche röhrenförmig, die Länge hin durchsehen. An dem Rand derselben, stehen die Spitzen der Haare hervor. Diese Spongie nimmt leicht eine Farbe an. Ein mit Dinte benetztes Stückgen, war durch anhaltendes Auswaschen nicht mehr rein zu bringen, so leicht es bey andern Arten zu bewürken ist. Es dringt das Färbende in die Substanz der Haare selbst ein, da sie bey andern nur die äußere Fläche überziehet. Dieses noch unbekante Product hat seinen Aufenthalt an den Küsten von China, und ich habe sie den gütigen Unterstützungen des Herrn Predigers Chemnitz zu danken. An einigen Stellen habe ich noch deutliche Ueberreste der *Isis ochracea* und *dichotoma* wahrgenommen, die sich darauf angesetzt hatten.



Zur dem achten Geschlecht der Pflanzthiere.  
**Spongia. Saugschwamm.**

Der Zwey und sechzigste Saugschwamm.  
**Spongia papyracea. Papierförmiger Saugschwamm.**

Tab. Spong. LXV.

Fig. 1. von der vordern Seite, fig. 2. von der entgegengesetzten, auf einer Perlenmuschel und Lazarusflappe angewachsen, fig. 3. Die Stärke des Schwamms im Durchschnitt.

Tab. Spong. LXV. A.

Fig. 1. Eine Abänderung mit ästigen übereinandersehenden Blättern, von der obern Seite. Fig. 2. von der untern Seite.

*Spongia rotundata sublobata tenuissima, magine integerrimo, fibris subtilissimis.*

Auf der LViten Tafel S. 201. des I. Th. der Fortsetzung, hatte ich unter dem Namen der *Spongia foliacea*, einen Saugschwamm beschrieben und in Abbildung vorgelegt, welcher in seiner blattförmigen Gestalt, die dünnste Schichte zu haben schien. Hier habe ich eine andere Gattung vorzulegen, welche jene in dieser Anlage bey weitem übertrifft, und ausserdem wesentlich verschieden ist. Ich erhielt ihn gleichfalls mit denen durch die Herren Missionarien John und Kottler, aus Frankensberg zugewandenen Beyträgen. Hier hält die ganze Stärke des Schwamms kaum etwas mehr als die Dike eines Kartenblatts. Er ist mit einer kegelförmigen Grundfläche, auf dem Rücken einer Perlenmuschel (*Mya margaritifera*) befestigt, auf welcher sich zur Seite, eine vollständige Lazarusklappmuschel (*Chama Lazarus*) zugleich angefügt hatte. Dieses Blatt ist ovalgerundet und hat einen etwas ausgeschweiften, zum Theil auch lappichten, doch ebenen Rand. An der Grundfläche ist es etwas kegelförmig vertieft, und nach der übrigen Fläche, wellenförmig gebogen. Gegen das Licht gehalten, wird man die von der Grundfläche in das ganze Blatt, strahlförmig sich verbreitende, aus mehreren Fasern zusammengesetzte Fäden, gewahr. Sie theilen sich in dieser Richtung in mehrere bis an den äussersten Rand. Sie sind schrege mit andern verwebt, doch so fein und

62ste Gatt. Spongia. papyracea Papierförmiger Saugschwamm. 39

und dichte, daß sie von außen eine fast glatte Ebene bilden, man bemerkt von außen nicht im mindesten ausstehende Haare. Hin und wieder sind einige Poren oder gerundete Vertiefungen mit etwas aufgeworfenem Rand, wahrzunehmen, doch haben sie kaum die Stärke eines Nadelstichs. Dieses dünne hautförmige Gewebe, ist sehr biegsam, und wird im Wasser leicht erweicht, es verstärkt sich aber kaum merklich, wiewohl es eben fast mehr als die Dicke beträgt, in sich ziehen kann. Die Farbe ist ein flaches Obergelb. Wahrscheinlich ist diese Spongie bey der Perlenfischerey von Canton gefunden worden, von daher ich zugleich mehrere Perlenmuttermuscheln mit andern Spongien bewachsen, erhalten hatte.

Auf der beigefügten Tafel LXV. A. habe ich unter der ersten und zweyten Figur, noch eine merkwürdige Abänderung dieser Spongie nach einem einzelnen Exemplar, wenn sie nicht vollends sich zu einer eigenen Gattung berechtiget, in Abbildung vorzulegen nicht unterlassen können. Sie kommt von gleichen Meeren. Die Blätter sind kleiner, aber durchaus von gleicher Dicke. Der Stamm ist kegelförmig gestaltet, und sitzt an einer verwitterten kalkartigen Wurmröhre auf, wo er unter derselben zwey wurzelähnliche Fortsätze, einen breiteren und einen gerundeten bildet. Das erste Blatt, das sich tutenförmig erhebt, theilet sich bey schmaler Verengerung, in zwey große gerundete Lappen, mit flachen Vertiefungen. Auf diesen erhebt sich abermals ein schmaler Ast, der sich in einen gleichförmigen Lappen theilet, und aus diesem ein dritter kleinerer, beyde sind aber gleichsam in einer Spirale miteinander verbunden. Auf der Oberfläche, zeigen sich hin und wieder feine sternförmige Vertiefungen, oder Furchen des mehr erweiterten netzförmigen Gewebes. Sie scheinen von den Vertheilungen der stärkeren Fibern entstanden zu seyn. Auf der untern Seite wird man sie nicht gewahr. Die Farbe dieser Spongie ist von einem lichterem Hellbraun, als an jener Art. In dem Wasser wird er zwar sehr erweicht, er behält aber seine unveränderte Form.

Tab. Spong LXV. A.

Fig. 3 Eine Abänderung der Spongia furculosa. (zit Tab. Spong. LII.)

Unter den mancherfaltigen Abänderungen der Spongia furculosa, habe ich nur diese in Abbildung, hier vorzustellen, nicht unterlassen können, da man sie leicht für eine eigene Gattung erklären möchte. Die schmale rankenförmige Aeste, sind theils in eine Fläche miteinander verwachsen, theils stehen sie auch stey in ästigen und übereinander liegenden Parthien. Sie scheinen zuweilen in engerer

40 Fortsetzung zu dem achten Geschlecht der Pflanzthiere.

engerer Verbindung, ein einfaches Blatt zu bilden, gegen das Licht gehalten, wird man aber leicht in dem Gewebe, die mehr verstärkten Aeste gewahr. Bey andern sind die ausstehende Aeste und Zweige, so wohl sehr verlängert, als auch gerundet und breitgedruckt. Im gemächlichem Uebergang bilden sie statt der schmalen Zweige, sehr breite Parthien, mit manchfaltigen Einschnitten. Mehrentheils sind sie lappenförmig gerandet, andere aber ohne Einschnitte flach gerundet. Sie liegen in blattförmigen Schichten dichte übereinander, wiewohl sie aus einem schmalen einfachen Stamm sich erheben. Die dritte Figur dieser Tafel, stellt ein Muster dieser Abänderung vor. Es erreicht diese Spongia gleichfalls eine sehr beträchtliche Größe. Die Farbe ist gemeinlich ein helles Ockergelb, das aber auch in das Roth- und Hellgelbe, übergeht. Diese Spongien sind im trocknem Stand sehr gebrüchlig, und rauh anzufühlen, im Wasser aber werden sie sogleich erweicht, und ziehen es sehr stark in sich. Der Aufenthalt ist gleichfalls in den ostindischen Meeren, und zwar wie es scheint in größter Menge.

Der drey und sechzigste Saugschwamm.

*Spongia virgultosa.* Reißigförmiger Saugschwamm.

Tab. LXVI.

Der ganze Stamm.

*Spongia stirpe ramisque flexuosis, divaricatis, nodosis, scabris; ramulis brevibus patentibus.*

Von den Gattungen der ästigen Saugschwämme, habe ich bereits verschiedene angezeigt. Die hier vorgestellte ist abermals ganz abweichend gebildet, und berechtigt sich zu einer eigenen Species. Jene nächstähnliche, die *Sp. fruticosa*, *dichotoma* und *polychotoma*, haben in Norwegen ihren Aufenthalt, oder sind auch in verschiedenen europäischen Meeren anzutreffen, diese aber kommt von Ostindien, von daher ich sie gleichfalls mit vorerwähnten, erhalten hatte.

Die Grundfläche ist von einem kleinen Umfang, und lappenförmig eingeschnitten. Es erheben sich auf derselben zwey, auch mehrere Stämme von ungleicher Stärke, die sich in einigen Abstand miteinander verwachsen. Sie nehmen eine ausgeschweifte Richtung, und verbreiten sich mit weit geöffneten Winkeln, in noch mehr ausstehende Aeste. Die Stämme sind ungleich gerundet, gewunden, und zum Theil auch, vorzüglich an dem Ausgang der Aeste, breit gedruckt. Die Fibern sind so enge verwebt, daß sie eine starre, fast dem Holze ähnliche Festigkeit haben. Die Aeste

64ste Gatt. Spongia lyrata. Leierförmiger Saugschwamm. 41

Neste sind sämlich zu einer Seite niederwärts gerichtet, mit kurzen Auswüchsen und warzigen Erhöhungen, so wie auch zum Theil die Stämme, besetzt. Die sehr kurze Zweige, nehmen in fast rechten Winkeln ihren Ausgang. Sie haben gleiche knotenförmige Absätze, und endigen sich in stumpfe Spitzen, oder auch in kolbige Verstärkungen. Die Farbe ist gelbbraun, an jenen Arten aber mehr grau. Im Wasser wird dieser Saugschwamm, wenig erweicht, und nimmt im Umfang keine Vergrößerung an, die Zweige aber erhalten, eingeweicht, eine schwärzlichbraune Farbe.

Der vier und sechzigste Saugschwamm.

Spongia lyrata. Leierförmiger Saugschwamm.

Tab. Spong. LXVII.

Fig. 1. Von der vordern Seite. Fig. 2. von der entgegengesetzten, Fig. 3. Eine Abänderung, auf einer Lazarusflappmuschel verwachsen.

Spongia stirpe tereti, fronde compressa ex tubulis coadunatis cylindricis, ramofo-divergentibus.

Die Gattungen der Spongien, sind fast den meisten Abänderungen ausgesetzt, und es hält vorzüglich sehr schwer, das Zufällige oder Wesentliche zu entscheiden. Es kommt vieles auf die Art der Grundfläche oder ihre ersten Befestigungen an, und dann auf ihre Wohnplätze, da sie in stillen Meeresboden, oder in reißenden Strömen, sich sehr verändern. Wir können sie nicht erziehen, um in ihren Fortpflanzungen, das Unveränderliche, oder Gleichförmige zu bestimmen. Indessen hat sich doch eine große Anzahl, nach unabänderlichen Merkmalen, auch bey allem Zufälligen, entschieden; dahin sich auch manche ganz befremdende Abweichungen berichtet haben, die mit Specken verwechselt wurden. Unter einem Vorrath von etlich fünfzig Exemplaren, womit die Herren Missionarien John und Kottler, aus den Perlenfischereyen von Ceylon, dem ergiebigsten Aufenthalt der Spongien, mich vor einigen Jahren bereichert hatten, fanden sich viele, wo ich zur Entscheidung, noch Anstand zu nehmen hatte. Einstweilen, habe ich die erst beschriebene, nebst den folgenden ausgehoben, die sich theils nach eigenen Gattungsrechten, theils nach ihrer merkwürdigen Abweichung auszeichnen.

Den hier vorgestellten Saugschwamm, kann ich fast mit keinem andern vergleichen, er ist von allen abweichend gebildet. Er hat ein sehr dichtes festes Gewebe, von etwas groben, mit feinen vermengten Fasern, und ist von bräunlich gelber Pflanzenth. Sort. II. Th. 10te Lief. J gräuer

42 Fortsetzung zu dem achten Geschlecht der Pflanzthiere.

grauer Farbe. Die Wurzel verbreitet sich in Lappen, und gehet von einem kurzen gerundeten Stamm aus. Dieser ziehet sich so gleich in eine fast kreisförmige flache Schichte, von zwey bis drey Linien in der Dicke. Sie besteht aus zusammengewachsenen Röhren, die sich aus dem Stamm ästlig vertheilen, und in einem kreisförmigen Umfang begränzen. Auf dieser, noch mehr aber auf der entgegengesetzten Seite, stehen einige dieser Aeste auch ganz frey hervor, und einige so gar auch in senkrechter Richtung. Ohnfehlbar, würden sie bey vermehrten Wuchs, Seitenäste gerrieben, und sich wieder in gleichförmigen Flächen angeschlossen haben. Die Höhlungen ziehen sich röhrenförmig bis an den Stamm, doch sehr verengert. Ihre Mündung ist gerundet.

Nach der dritten Figur, habe ich eine zugleich belleferte Abänderung dieser Spongie, in Abbildung beizufügen, nicht unterlassen können. Sie hatte die obere Schaale einer Klammuschel, die nebst der untern in gesundem Zustand war, ganz überwachsen. Ohnfehlbar aber hatte die Bewegung der Schaale, durch den lebenden Bewohner, zur Verletzung und monströsen Wüchsen, Gelegenheit gegeben. An der entgegengesetzten Seite, über dem Rand der Schaale erhöht, stunden die Röhren, wie an ersterem Exemplar, in einer Anhäufung, doch mehr voneinander abgefordert besammen, auf dieser Fläche aber, theils in Partien, theils einzeln vertheilt. Der Saugschwamm hatte wohl die Schaale in dichter Schichte überzogen, er konnte aber wegen der Schuppen und Stacheln derselben, keine ebene Fläche bilden, und so hatten sich die Röhren in senkrechter Richtung erhoben, und sich nicht in regelmäßigen Formen verbinden können, das würde aber in fortgesetztem Wuchs, und bey ruhigem Stand sich ereignet haben.

Tab. Spong. LXVIII.

Spongia membranosa. Var. Häutiger Saugschwamm.

Fig. 1. Eine Abänderung zu Tab. XXXIV. S. 256. Fig. 2. ein Ast, etwa 3 vergrößert.

Auf der XXXIVsten Tafel, habe ich ein Exemplar dieser Spongie, wie ich es damals nicht vollständiger hatte erhalten können, in Abbildung vorgelegt. Es war nur ein Stück eines in fast cylindrischer Form gewachsenen Stamms, von dem Herr Ritter Pallas eine sehr beträchtliche Länge angegeben hatte. Es hat ein ganzes Stück in unförmlicher Masse vorgestellt. An diesem zwar noch kleinem Exemplar, ist doch der vollständige Wuchs wahrzunehmen. Aus einer gemeinschaftlichen Grundfläche, die sich in verschiedene Lappen von

65te Gatt. Spongia cymaeformis. Doltenförmiger Saugschwamm. 43

von groben Fäden verbreitet, haben sich mehrere Stämme, die im kurzen Abstand, sich verwachsen hatten, erhoben. Sie vertheilen sich parthienweise in zahlreiche Aeste, die abermals unter sich verbunden sind, und in funförmlichen Zweigen ausstehen. Die häutige oder mehr aus dem zurückgelassenem Schleim getrocknete Membrane, vereinigt die borstenförmigen Haare die nur an den Selten und Endspitzen, hervorstehen. Bey aller Härte im trockenem Stand, wird die Masse doch bald erweicht, und nimmt dann auch einen beträchtlich größeren Raum ein. Die Farbe ist gleichfalls ein düstres Schwarzbraun, doch hin und wieder sind in der äußern Fläche einige Haare grau. Es kommt dieses Exemplar, gleichfalls von den ostindischen Meeren.

Der fünf und sechzigste Saugschwamm.

Spongia cymaeformis. Doltenförmiger Saugschwamm.

Tab. LXIX.

Fig. 1. Der ganze Saugschwamm. Fig. 2. ein Ast.

Spongia trunco brevi angulato, ramis capitatis divergentibus, palmatis; lobis terminalibus rotundatis obtusis; poris lateralibus sparsis.

Auch diese Spongie, weicht von allen, die ich bisher angezeigt habe, so beträchtlich ab; daß ich sie mit keiner nächstähnlichen zu vergleichen weiß. Die auf der XXIXsten Tafel vorgestellte Sp. damicornis, ist allzuzart und weich, sie hat lange gerundete Aeste, es mangeln auch die Poren, und die Astfügungen selbst, sind ganz verschieden. Sie kommt ebenfalls von den ostindischen Meeren. Die Grundfläche ist wenig verbreitet. In fast gleicher Stärke mit derselben, erhebt sich der kurze, doch im übrigen Verhältnis sehr starke, etwas eckigt gebildete Stamm. Er theilet sich sogleich in verschiedene seitwärts und aufrecht gerichtete Aeste, die sich in gleichförmige Parthien sondern, und mit den stumpfen Zweigen vereinigt, eine Quasten- oder Doltenförmige Gestalt in ihren Umfang bilden. Diese Aeste sind zwar an dem Ausgang von dem Stamm, gerundet, doch nach einigen auch eckigt, und breitetgedrückt. Sie ziehen sich dann in breite doch sehr dicke Lappen, die entweder in gerundete, verlängerte Zweige, oder in stumpfe Spitzen ausgehen. Gewöhnlich sind es drey, öfters auch vier bis sechs. Doch diß wird mehr, als die Beschreibung ausdrücken kann, die Abbildung zu

§ 2.

erkennen

44 Fortsetzung zu dem achten Geschlecht der Pflanzenthiere.

erkennen geben. Das Gewebe dieser Spongie, ist vorzüglich feste und stark, man bemerke in der engeren Verbindung desselben, keine haarförmige Fasern, sondern nur wie in einer Membrane, gleichsam in gedrängtester Lage durchstochene Zwischenräume, wiewohl sich diß bey mehreren Spongien findet. Sie läßt sich nicht leicht drucken, doch wird sie im Wasser geschwinde erweicht, und erreicht einen doppelt größern Raum. Hin und wieder zelgen sich auf der Fläche, und vorzüglich an dem Seitenrand der Aeste, gerundete Poren, mit etwas erhöheten Seiten, wenn zwar die Poren an sich bey den Spongien, als einem unstrittigen Pflanzengeschlecht, nicht diejenige Organe sind, welche bey den Madreporen und Alcyonien, gleichen Namen führen. Die Farbe ist ein fattes Ochergeß, das im Wasser sich noch mehr erhöht.

Der sechs und sechzigste Saugschwamm.

Spongia plicata. Faltiger Saugschwamm.

Tab. LXX.

Fig. 1. 2. Von den den entgegengesetzten breiten Seiten.

Spongia fibris raris crassiusculis rigidis, tenuioribus intertextis, lobis compressis longitudinalibus, convolutis.

Diese Spongie bestehet aus einer sehr leichten Masse, und dünnen Gewebe. Die sich der Länge hinziehende, oder strahlicht verbreitete Fibern, sind etwas stark, und stehen in gedoppelten, oder drey mal mehr als ihre Stärke vortragenden Zwischenräumen, von einander ab, sie sind aber durch zartere, sich vielfältig durchkreuzende Seitenfasern miteinander verbunden, und bilden ein feines gitterförmiges Gewebe, ohne irgend eingemengte Membranen, es ist daher gegen das Licht gehalten, ganz durchscheinend. Dieses Gewebe hat nur die Dicke von einer bis zwey Linien, und bestehet aus verschiedenen Lappen, oder blätterförmigen Wüchsen. Der innere Raum hat eine gerade sich durchziehende gerundete Höhlung, von der Dicke eines kleinen Fingers. Auf diesen nicht ganz geschlossenen Röhren, erheben sich lappenförmige Auswüchse in beträchtlicher Breite. Sie gehen an den Seitenwänden, theils ausgeschweift, theils in kleine Lappen aus, oder sind eckigt gebildet, an den obern Enden aber führen sie meistens stumpfe Spitzen. Zur Seite sind sie sämmtlich eingerollt, und scheinen, durch Annäherung, sich in Röhren zu verwachsen; so wie von neuen andere sich auf den Seitenflächen erheben, und wie erstere einwärts krümmen

66ste Gatt. Spongia plicata. Faltiger Saugschwamm. 45

krümmen. Es scheint diese Spongie, lange eine freye Lage gehabt zu haben, da ich an dem unterm Theil, weder eine Verletzung, noch irgend eine Spur der daran befestigten Grundfläche, habe bemerken können. Das sehr starr scheinende Gewebe, wird im Wasser bald erweicht, behält aber seine Ausdehnung, und kann in seinen Zwischenräumen, doch mehr als irgend eine andere Gattung in sich fassen. Ich finde sie in dieser Bauart von allen verschieden. Sie wurde gleichfalls von den ostindischen Meeren hergebracht.

Zu dem zweyten Geschlecht der Pflanzthiere.

Madrepora. Sterncoralle.

Tab. Madrep. LXXXVII.

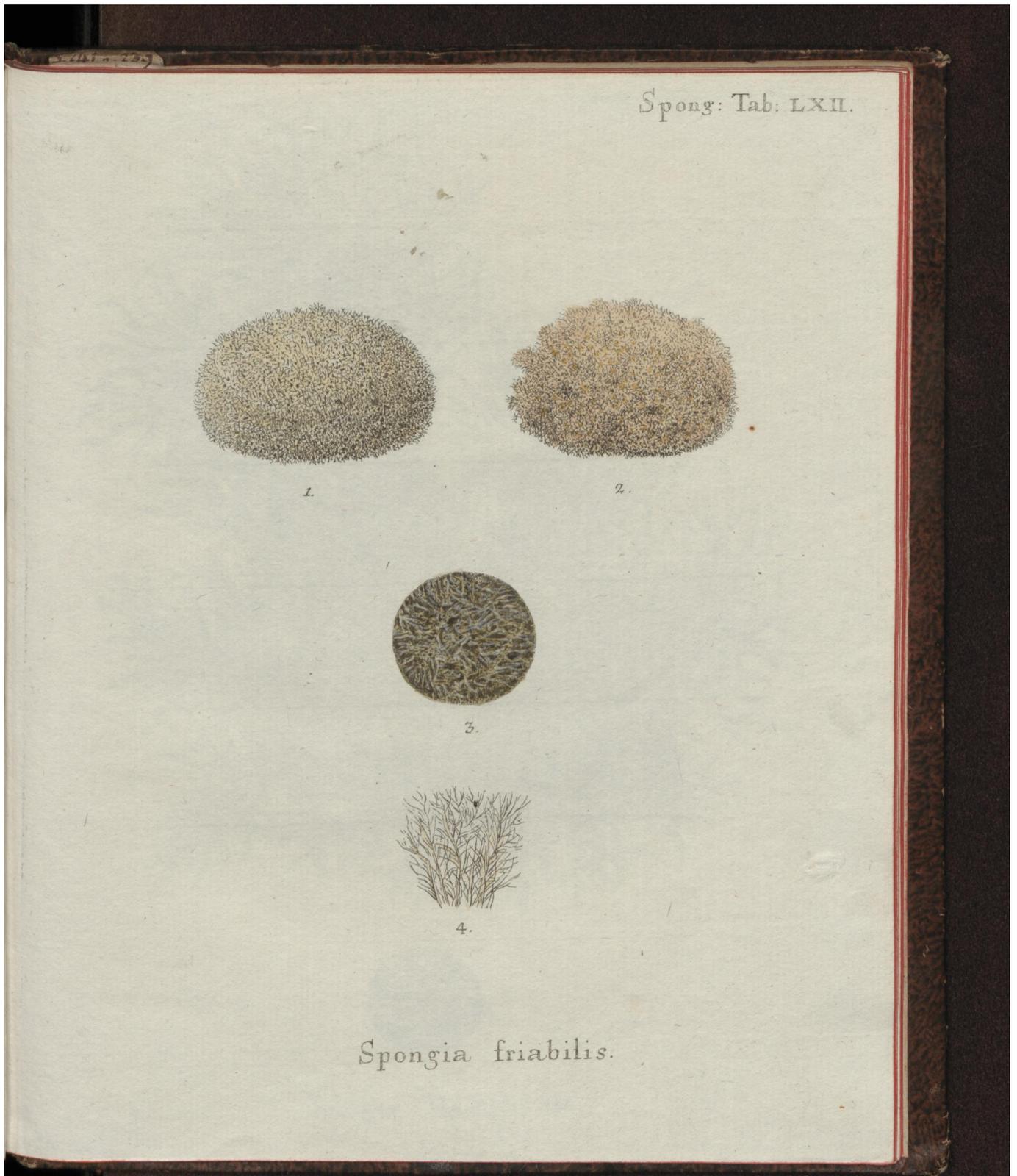
Fig. 1. Die Oberseite einer Madrep. Maeandrites. Fig. 2. die Unterseite auf einer Millep. Alaicornis, im Ueberzug.

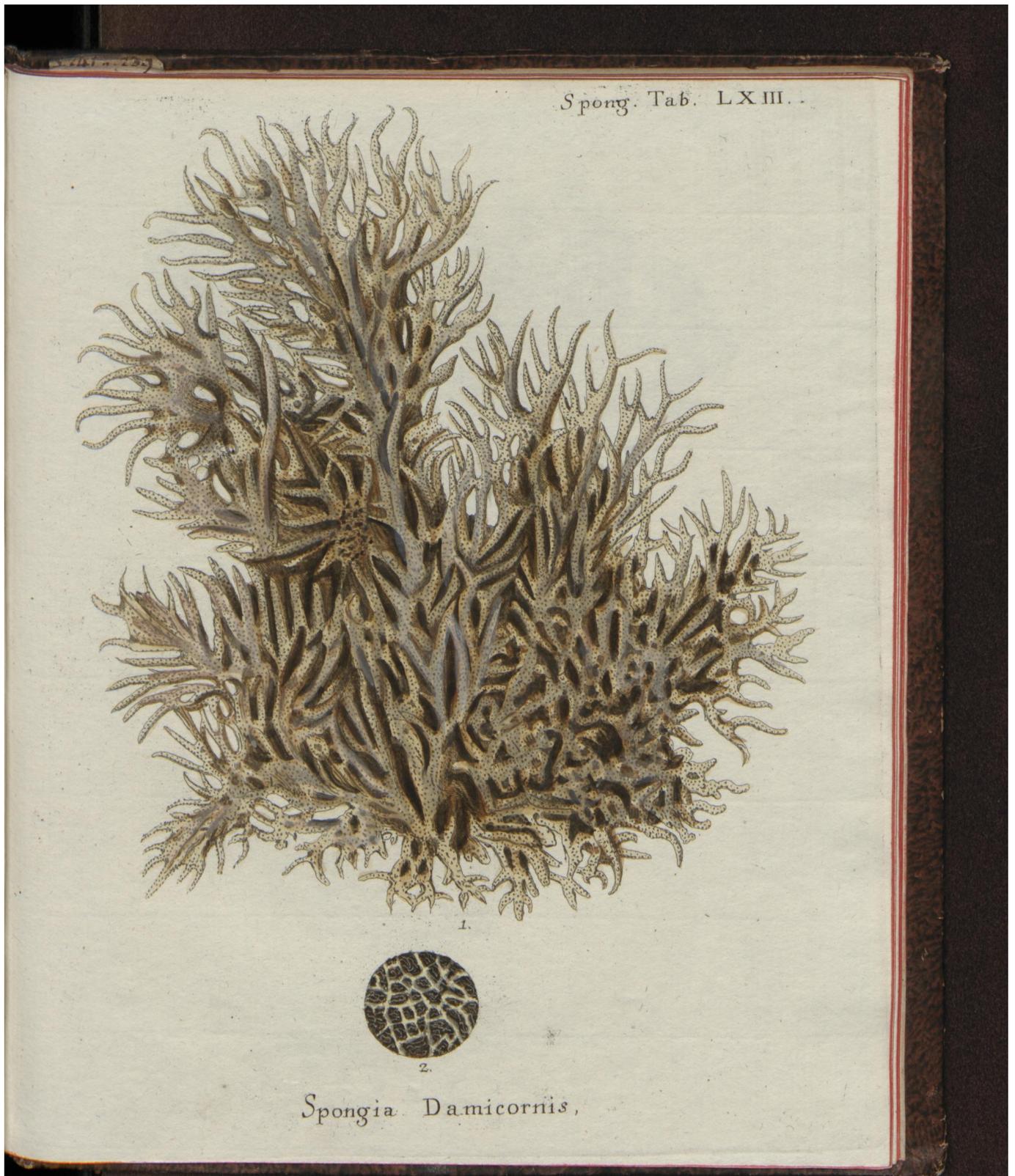
(Zu Tab. Madr. IV. A. und Tab. LXXX.)

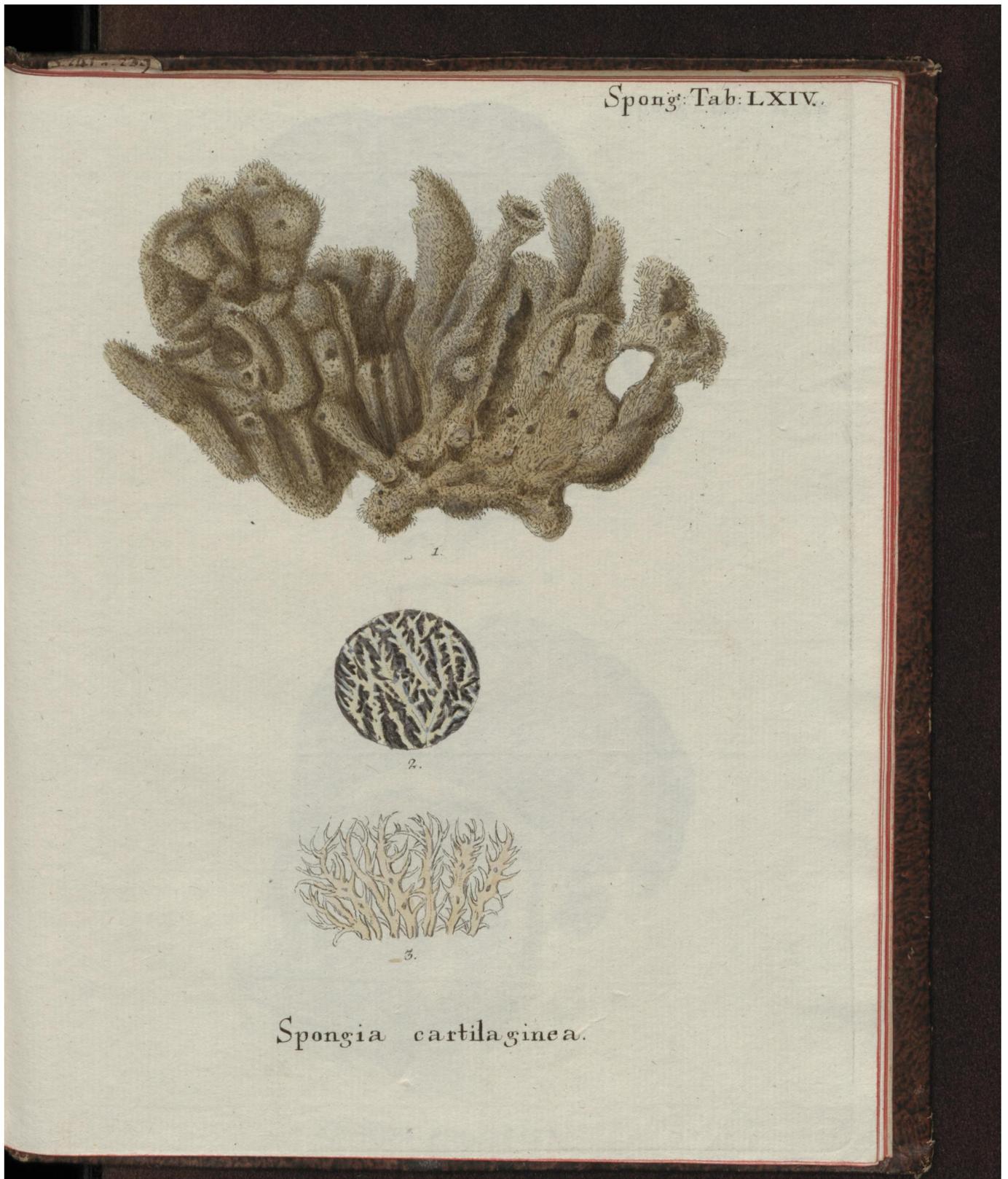
Von denen zusammengeketteneten Sterncorallen (Madreporae conglomeratae Pall.), dahin die labyrinthiformis und maeandrites vorzüglich gehören, haben sich keine Beispiele vorgefunden, nach welchen sie astförmige Ueberzüge bilden, oder andere Körper in diesen Formen einschließen, höchstens sind nur Muschelschalen bekannt, die sie ganz überwachsen. Gewöhnlich sitzen sie auf Felsenflächen auf, ohne andere Körper in ihre Masse zu vermengen, es schien auch, daß ihre eigene Bauart nicht fähig ist, andere Ueberzüge, als nur auf ebenen Flächen zu bilden. Um so merkwürdiger ist daher eine Abweichung von diesen Eigenschaften, welche ein verehrter Freund, Herr Canonicus Will, zu Rheinfelden, an einem Exemplar seiner Sammlung bemerkte und mir davon Nachricht gegeben. Es hatte dieser sorgfältige Beobachter die Güte, nach seiner eignen Geschicklichkeit, mir davon eine Abbildung, die ich auf dieser Tafel vorgelegt habe, zu übersenden, nach welcher ich die verheißene Mittheilung des Originals selbst, zumal nach allen Erkentnissen für unnöthig hielt. Dieser Beitrag war mir um so angenehmer, da nach den mannichfaltigen Abänderungen der Madr. Meandrites auch die Oberseite nach der ersten Figur, ist beigefügt worden, welche diese Coralle, in ihren zwar nicht seltenen Abweichungen, zeigt. Die ganze

3

ganze







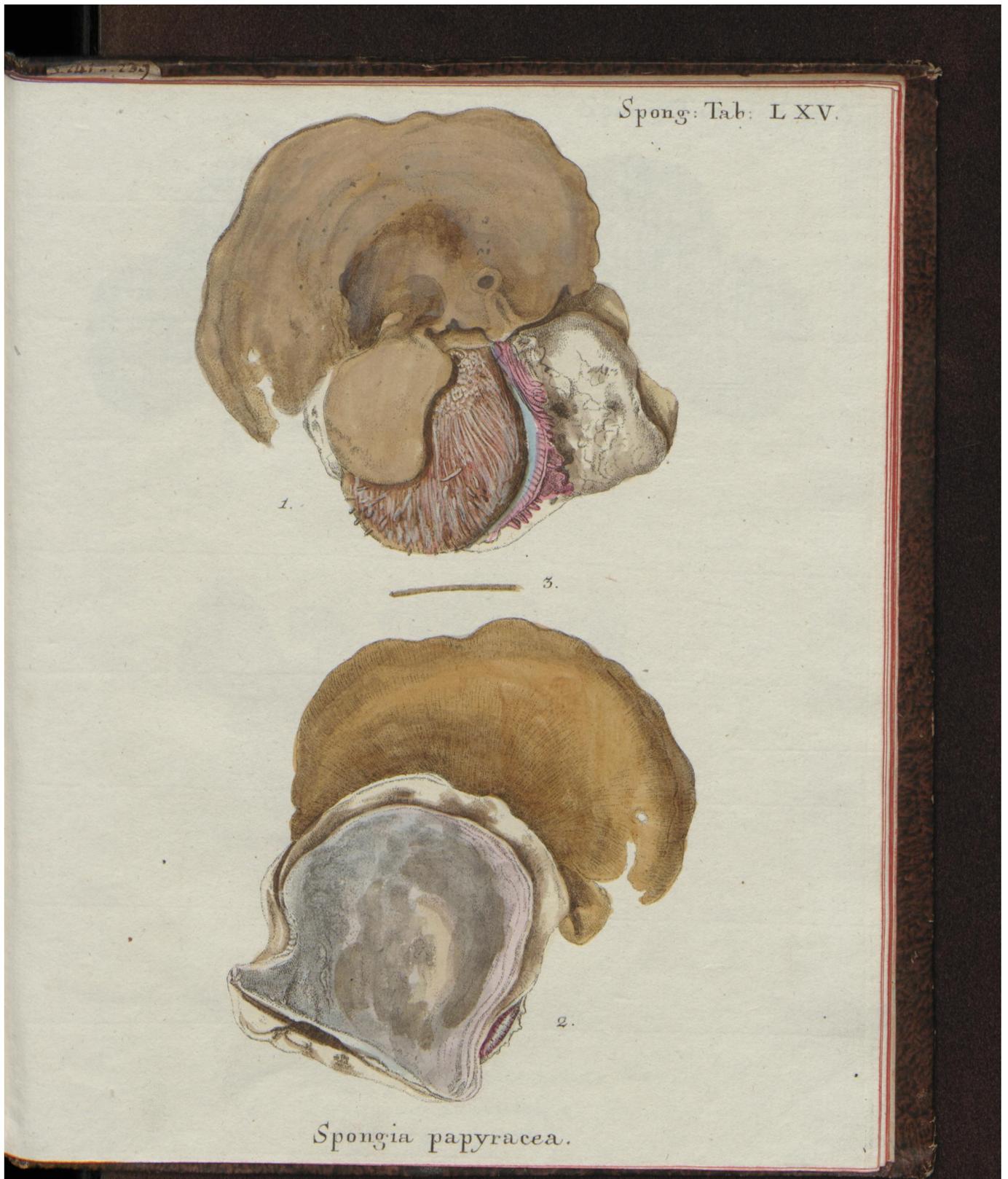




Fig. 1. 2. Spongiae papyraceae. Var.  
Fig. 3. Spongiae furculosae. Var.  
[Tab. Spong. LII.]

